

**Wagen**  
halten, komplette elektr.  
ner, gegen Gebot und  
fort zu verkaufen.  
nds ab 6 Uhr bei  
entstadt, Alfredstr. 99a

**Vermietung**  
richtsnotar Zugmaier  
Stoß meines Hauses,  
innegehabte Wohnung,  
handergehende Zimmer,  
mer, Mädchen-Kammer,  
n und Keller ist auf  
jahres zu vermieten.  
Mittag von 11 bis 12 Uhr  
Max Stern, Sob

**Blanzhellen Most**  
stwein)  
einen Saft glanz-  
hell  
bgabe von 1 Halbtüch an.  
rei Karl Meißner  
Telephon 101 (408)

**menvölker**  
e faml. Zubehör verkauft  
ez, Schopfloch  
entstetten Nr. 52 (406)

**n reißt**  
**ndert nicht**  
e zuverlässige  
**arte**  
us der  
**handlung**  
**Nagold**  
chnisse kostenlos.

**Pfrondorf.**  
Sehe 2 einjährige, horn-  
lose, reh-  
farbige  
**Ziegen**  
dem Verkauf aus.  
**Friedr. Diefcker.**  
**Wer nicht injeriert**  
kommt bei der  
Kundtschaft in  
Bergessenheit.

**Evangel. Gottesdienste**  
am Sonntag, 26. August  
(12. Sonntag nach Tr.)  
vorm. 10 Uhr Predigt  
Predigt (Otto) (Kinder-  
sonntagschule fällt aus)  
11 Uhr im Vereinshaus  
Christenlehre (F. Söhne)  
Abends 8 Uhr im Ver-  
einshaus Erbauungs-  
stunde.

**Methodist. Gottesdienste**  
Sonntag, vorm. 10  
Uhr Predigt (S. Schmei-  
ser). 11 Uhr Sonntag-  
schule. 8 Uhr: Predigt  
(Schmeißer).  
Mittwoch, abds. 8 1/2  
Uhr: Bibelstunde.  
Ehhausen:  
Sonntag, 2 Uhr und  
Donnerstag 8 Uhr Gottes-  
dienste.

**Kathol. Gottesdienste**  
Sonntag, 26. August  
(13. Sonntag n. Pf.)  
8 Uhr Gottesdienst in  
Nagold.

# Der Gefellschaffter

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold**

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen  
„Feierstunden“ u. „Unsere Heimat“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn  
M 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an  
jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im  
O.A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und  
Verlag von G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage  
„Haus, Garten u. Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Borgiszelle ober-  
derer Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S.;  
Reklamezeile 45 S., Sammelanzeigen 50% Aufschlag  
für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten  
Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für  
telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird  
keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gefellschaffter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5113

Nr. 200

Gegründet 1827

Montag, den 27. August 1928

Fernsprecher Nr. 29

102. Jahrgang

## Tagespiegel

Dr. Stresemann wird nach dem Aufenthalt in Paris  
eine Kur in Baden-Baden gebrauchen.

In Japan soll eine gegen den Mikado gerichtete Ver-  
schwörung entdeckt worden sein, die von einer religiösen  
Sekte ausgeht. Die Sekte wendet sich angeblich dagegen,  
daß die Abstammung des Kaiserhauses auf die Sonnengott-  
heit zurückgeführt werde. 380 Verhaftungen sind vor-  
genommen worden.

## Die wahren Ziele der Internationalen Studentenverbandstagung

Auch die Deutsche Studentenschaft verläßt die Tagung

Die italienischen Studenten sind, wie berichtet, von der  
derzeit in Paris stattfindenden Tagung des Inter-  
nationalen Studentenverbands plötzlich ab-  
gereist. Von Paris aus wurde verbreitet, eine Schlägerei  
zwischen faschistenfeindlichen Italienern und den Studenten  
in Paris habe den Anlaß gegeben. Das ist nun aber wieder  
einmal nicht wahr. Vielmehr hat Mussolini selbst  
den italienischen Studenten aus ganz anderen Gründen  
den bestimmten Befehl gegeben, die Tagung sofort zu  
verlassen. Bis auf den letzten Mann gehorchten die Stu-  
denten, und sie wurden dafür in Rom mit stürmischem Jubel  
empfangen. Mussolini scheint wieder der erste Staats-  
mann gewesen zu sein, der merkte, worauf der Pariser  
Rummel hinauswolle. Der faschistische Generalsekretär  
Turati nahm die Sache zunächst von der parteipoliti-  
schen Seite, indem er beim Empfang der Studenten in  
Rom in der Begrüßungsansprache erklärte: in Rom, der  
Stadt der wahren Zivilisation, habe man die zum Inter-  
nationalen Studententag zusammenkommenden Studenten  
aller Länder noch nie nach ihrem „Ausweis“, d. h. ob sie  
auch demokratisch und freimaurerisch abge-  
kempelt seien, gefragt; dieses Unterfangen sei der Afters-  
zivilisation von Paris vorbehalten geblieben, und in sol-  
cher Gesellschaft hätten wahrhaft nationale Studenten nichts  
zu suchen.

Darum handelte es sich aber eigentlich nicht. Die Ver-  
handlungen der Tagung haben vielmehr den Zweck und  
jedenfalls den Erfolg gehabt, daß, genau wie in der hohen  
Politik, die Franzosen mit Unterstützung der Engländer die  
Führung im Internationalen Studententag an sich  
gebracht haben, und zwar so, daß sie die hohe Politik ihres  
Landes sofort auf den Verband übertragen.

Die Deutsche Studentenschaft war bisher von  
der Mitgliedschaft des Internationalen Verbands aus-  
geschlossen. Auf der Pariser Tagung sollte u. a. darüber  
Beschluss gefaßt werden, ob und wie der Internationale  
Verband zusammengehen wolle. In der deutschen Stu-  
dentenschaft gab es bekanntlich vor mehreren Mo-  
naten eine Spaltung, indem sich ein linksgerichteter  
und in gewissem Sinn international eingestellter Teil im  
Studententag abspaltete, während der weitaus  
größte Teil der national und großdeutsch eingestellten,  
also auch die österreichischen Deutschen umfassenden, Stu-  
dentenschaft verblieb. Die Franzosen stellten nun, unter-  
stützt von den Engländern, im Ausschuß den Antrag: „Die  
Satzungen weder der Deutschen Studentenschaft noch des  
Deutschen Studententags entsprechen ganz den Be-  
dingungen für die Mitgliedschaft im Internationalen Ver-  
band; ihre Ausnahme kommt daher nicht in  
Frage. Dagegen ist der Internationale Verband bereit,  
mit dem Deutschen Studententag, dessen guter  
Wille offenbar ist, in eine Zusammenarbeit einzutreten.“

Dieser Antrag wurde im Ausschuß mit 12 gegen 10  
Stimmen angenommen. Die Vertreter der Deutschen Stu-  
dentenschaft erhoben Widerspruch und ver-  
ließen die Tagung mit der Erklärung, daß sie jede  
Verbindung mit dem Internationalen Ver-  
band ablehnen werde.

Die Fassung des französischen Antrags ließ deutlich er-  
kennen, wofür das französische Manöver abzielte. Indem  
die „Zusammenarbeit“ mit dem kleinen Teil der deut-  
schen Studierenden, dem Studententag zugestanden,  
die große Deutsche Studentenschaft aber abgelehnt wurde,  
sollte die Tür geöffnet werden für die allfällige Gründung  
einer dritten deutschen Studenteneinigung, die rein  
international eingestellter wäre und auf die Vertre-  
tung der österreichischen Studenten ver-  
zichten würde. So könnte nach dem französischen Plan  
nicht nur die deutsche Studentenschaft im Sinn der in  
Deutschland üblichen Parteienzersetzung noch mehr gespal-  
ten werden — die deutsche Studentenschaft machte von die-  
ser parteipolitischen Zersplitterung bisher eine rühmliche  
Ausnahme —, sondern man konnte auch dem Anschluß-  
gedanken, der in der deutschen Studentenschaft eine be-  
sonders kräftige Stütze hat, einen Stoß verfehlen.  
So hat die Pariser Tagung des Internationalen Stu-  
dententags den Beweis erbracht, daß für die Tagung  
nicht mehr die studentischen und akademischen Angelegen-

## Das Parlament der Parlamente in Berlin

Seit Donnerstag tagt in Berlin — im ganzen zum  
25. mal — die Interparlamentarische Union,  
d. h. die Vereinigung der Parlamentarier der ganzen Welt.  
37 Nationen der 5 Erdteile sind in dieser Versammlung ver-  
treten, allein aus Deutschland 72, und zwar Angehörige  
aller Parteien, die Völkischen und die Kommunisten aus-  
genommen. Die Reichstagsverwaltung gab sich alle Mühe,  
den Herrschaften einen würdigen Empfang zu bereiten. Auch  
die Reichsregierung tat das Ihre: sehr viele Minister waren  
bei der Eröffnung. Die üblichen Begrüßungsreden wurden  
gehalten. Nur die Berliner Bevölkerung zeigt sich ziemlich  
gleichgültig. Vielleicht in dem Gedanken: „Die haben ja doch  
nichts zu bestimmen. Sie halten eben mehr oder weniger  
schöne Reden, ein jeglicher in seiner Sprache, und dann  
einige vergnügte Stunden in Berlin, eine schöne Reise durch  
Deutschland. Das ist alles.“

Gewiß, man darf die Parlamentarische Union nicht über-  
schätzen. Sie ist etwas anderes als der Völkerbund, der  
auch ein Weltparlament ist, aber immerhin die gesetzliche  
Vertretung von Regierungen, die auch einmal etwas „be-  
schließen“ können, und wenn es auch herzlich wenig ist. Die  
„Union der Parlamentarier aller Welt“ kann keine Ent-  
scheidungen treffen. Sie kann sich nur „ausprechen“.  
Es sind jetzt 39 Jahre, seit sie ins Leben trat. Sie verdankt  
ihre Entstehung dem französischen Republikaner Frédéric  
Passy und dem englischen Parlamentarier Mitglied Ran-  
dolph Cremer. Ihre ersten Zusammenkünfte fanden in  
London, in Rom, in Haag und in Brüssel statt. An der letz-  
teren hatte der jetzt noch hochangesehene ungarische Staats-  
mann Apponyi teilgenommen. Von Anfang an war ihr  
Generalsekretär der schweizerische Nationalrat Dr. Albert  
Gobat, der dieses Amt 1908 an Dr. Christian Lange,  
den Sekretär der Nobelpreisung, abgab. Dieser unterhält  
beim Völkerbund sein ständiges Büro.

Die Parlamentarische Union entstand in einer Zeit, wo

man für internationale Einrichtungen wenig Sympathie  
hatte. Das zeigte sich auch auf der Berliner Tagung  
1908, an der zwar 1100 Parlamentarier aller Länder teil-  
nahmen (allein 100 deutsche Abgeordnete unter Führung  
des Prinzen Heinrich von Schönau-Carolath), die  
aber an dem anfänglichen Widerstand der Franzosen  
fast gescheitert waren. Auch hatte es zuerst den Anschein,  
als ob weder der Kaiser, noch der Kronprinz, ja nicht einmal  
der Reichskanzler Fürst Bismarck die Herren empfangen  
wollten. Dank dem Eingreifen des schon erblindeten alten  
Senators Frédéric Passy entschloß sich dann aber  
Fürst Bismarck, die Versammlung zu begrüßen. Dabei sagte  
er: „Sie werden, meine Herren, in Deutschland die Symp-  
athie finden, die Sie zu erwarten berechtigt sind...“ Mit  
der zivilisierten Welt weiß Deutschland die Dienste zu wür-  
digen, die Sie einer edlen Sache leisten... Ich kann es  
ohne Übertreibung sagen: von Jahr zu Jahr hat Ihr Er-  
folg zugenommen.“

Das war vor 20 Jahren. Was liegt nicht alles da-  
zwischen! Nach dem Weltkrieg durfte man an eine solche  
Zukunft nicht denken. Und jetzt? Jetzt ist es mög-  
lich, daß die Parlamentarier aller Welt in der deutschen  
Reichshauptstadt tagen. Wer hätte das noch vor wenigen  
Jahren für möglich gehalten. Ob nun die Herren in Berlin  
viel oder wenig ausrichten, gleichviel: sie lernen Deutsch-  
land kennen in seinem unentwegten Ringen, vorwärts und  
aufwärts zu kommen, aber auch in seinen Nöten, die uns  
bedrücken. In der Aussprache sind der Ungar Berze-  
vicszy, der Amerikaner La Guardia, der Holländer  
Hemskert und Dr. v. Medinger aus der Tscheko-  
slowakei mutig für Abrüstung der Völker und Aufhebung  
der Friedensverträge eingetreten. Vielen Erfolg werden  
sie damit nicht haben, aber konnte nicht schaden, wenn das  
berühmte „Weltgewissen“ auch einmal aus der Interparla-  
mentarischen Union heraus-etwas ausgeschüttet wurde.

## Die Politik des bewaffneten Friedens

London, 26. August. Der „Manchester Guardian“ be-  
handelt weiter die durch das englisch-französische  
Geheimabkommen geschaffene Lage. Er schreibt: Es  
wird in den Vereinigten Staaten wenig Eindruck machen,  
wenn im Pariser „Temps“ amtlich abgeleugnet wird, das  
Abkommen bedeute kein englisch-französisches Bündnis gegen  
die Vereinigten Staaten. Die Amerikaner wissen aus den  
Vorkriegsjahren her so gut wie die Engländer, was eine  
„Entente cordiale“ mit geheimen militärischen Abmachun-  
gen bedeutet und zu was sie führte. Wenn Locarno  
das Ende der alten Entente bedeutete, so be-  
deutet die neue englisch-französische En-  
tente das Ende Locarnos. Die neue Politik Eng-  
lands bestätigt und unterstützt eine Vorherrschaft Frank-  
reichs, wie Europa sie seit Napoleons Zeiten nicht mehr ge-  
kannt hat. Diese Politik bedeutet nicht Frieden, sondern  
bewaffneten Frieden. Denn es ist nicht zu glauben,  
daß Deutschland und die anderen im Weltkrieg unterlie-  
genen Mächte dauernd einem bewaffneten Frieden sich  
beugen werden, der ihre ganze Zukunft mit der beständigen  
Drohung militärischer Ueberfälle mit überwältigender  
Uebermacht überschattet.

Auch in England faßt man die Chamberlainsche Politik  
vielfach so auf, daß die britische Regierung tatsächlich an  
eine künftige kriegerische Auseinandersetzung mit den Ver-  
einigten Staaten denkt. Man glaubt aber vielfach auch, daß  
die konservative Regierung über ihrer verwegenen Politik  
bei den nächsten Wahlen zu Fall kommen könne.

heit im Mittelpunkt stehen, sondern daß sie ein Wertzeug  
der allgemeinen Politik Frankreichs geworden ist, wobei  
das Chamberlainsche England den „brillanten Sekundan-  
ten“ spiele.

## Neueste Nachrichten

Die deutsche Vertretung in Genf

Berlin, 26. August. Nach einem Beschluß des Reichs-  
kabinetts wird Reichskanzler Müller mit nach Genf  
reisen. Er wird die Führung der deutschen Abordnung  
aber nur in den Vollversammlungen des Völkerbunds über-  
nehmen, die wichtigeren Ratsverhandlungen dagegen dem  
Staatssekretär v. Schubert überlassen.

Wie der Panzerkreuzerbeschuß zustande kam

Berlin, 26. Aug. Der sozialdemokratische Reichstags-  
abgeordnete Dr. Breitscheid gibt eine Erklärung, warum  
die sozialdemokratischen Reichsminister für den Bau  
des Panzerkreuzers gestimmt haben. Man habe sich  
die Sache so gedacht, daß die demokratischen Minister,  
gleich auch die demokratische Partei gegen den Bau aus-  
getreten sei, für den Panzerkreuzer im Reichskabinett stim-  
men werden. In diesem Fall wäre eine Mehrheit für den  
Bau vorhanden gewesen, auch wenn die sozialdemokratischen  
Minister dagegen gestimmt hätten, und so wäre eine Re-  
gierungstrübe, die Feig Minister wollte, doch zu vermeiden

## Alles soll unterzeichnen

Paris, 26. August. Einem Zeitungsberichterfasser ge-  
genüber sagte der amerikanische Staatssekretär Kellogg:  
der Vertrag habe nur den Zweck, den Ausbruch eines Krie-  
ges zu erschweren. Es sei nicht angängig gewesen, von An-  
fang an mit allen 52 zivilisierten Staaten wegen der Unter-  
zeichnung in Paris zu verhandeln, aber sie sollen in der  
Folge alle dazu eingeladen werden, auch Sowjetruß-  
land.

Nach einer Blättermeldung soll Kellogg eine von dem  
Präsidenten Coolidge und dem Chef des amerikanischen  
Admiralstabs, Hughes, ausgearbeitete Denkschrift mit-  
gebracht haben, in der die amerikanischen Mindestfor-  
derungen für die Flottenabrüstung festgelegt sind. Die Den-  
kschrift soll der englischen und der französischen Regierung  
überreicht werden.

Die verfrühte Ankunft Kelloggs in Paris soll darauf zu-  
rückzuführen sein, daß von Seiten der Kommunisten ein An-  
schlag gegen Kellogg befürchtet wurde, weil der Anfunfts-  
tag zugleich der Jahrestag der Hinrichtung der wegen Raub-  
mordes verurteilten Anarchisten Sacco und Wanzetti war.

Die Stadt Paris wird am Montag anlässlich der Unter-  
zeichnung beslaggen. — Dazu haben die Franzosen allen  
Anlaß, denn der durch die französisch-englischen Einwürfe  
„verbesserte“ Kellogg-Vertrag schränkt die französische Politik  
nicht mehr ein, sondern fördert sie.

gewesen. Ueberraschenderweise hätten aber die Demokraten  
erklärt, sie werden ihre Abstimmung nach derjenigen der So-  
zialdemokraten richten. Tatsächlich wäre jetzt der Kreuzer ab-  
gelehnt worden, und die Krise wäre dagewesen. So sei den  
sozialdemokratischen Ministern nichts anderes übrig geblie-  
ben, als dafür zu stimmen, so daß der Bau einstimmig be-  
schlossen wurde.

Antisemitismus in Rußland

Moskau, 26. August. Der amtliche „Pravda“ stellt auf  
Grund zahlreicher Berichte fest, daß eine antisemitische Strö-  
mung sich nicht nur „in den entlegensten und dunkelsten  
Dorfwinkeln“, sondern sogar innerhalb der kommunistischen  
Partei und ihrer Jugendorganisationen ausbreitet. Das  
Blatt bezeichnet dies als eine „Kulturhande“ und verlangt  
energische Kampfmaßnahmen gegen den Antisemitismus und  
seine Vertreter.

Englisches Kapital dringt in China ein

London, 26. Aug. „Daily Express“ meldet, ein großes  
Syndikat mit einem Gesamtkapital von über 300 Millionen  
Mark sei gebildet worden, um die durch den Bürgerkrieg  
verwüsteten Gebietsteile Chinas wiederherzustellen. Es ge-  
hören ihm mehrere Schiffahrts- und Textilfirmen an. Ein  
weiteres Syndikat, das von einer hervorragenden Maschin-  
baufirma gestützt wird, stehe in Verhandlungen mit den chi-  
nesischen Nationalisten, um Wege und Eisenbahnen in den  
chinesischen Provinzen Tschekiang und Kiangsu zu bauen. —  
Großbritannien will anscheinend den Amerikanern den Rang ab-  
laufen.

Württemberg

Stuttgart, 25. August. Beihilfe zur Förderung von Gemeindefaaktäckern. Die Abg. Wernag und Körner (Bauernbund) haben folgenden Antrag beim Landtag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, zum Zweck der Förderung von Gemeindefaaktäckern der Landwirtschaftskammer besondere Mittel zur Verfügung zu stellen, um Landwirten solcher Gemeinden, die zur Vermehrung der Getreideerträge und zur Versorgung kleinbäuerlicher Betriebe mit bestem Saatgut besondere Saatgutfäcker anlegen, eine entsprechende Beihilfe gewähren zu können.

Hauptmann Köhl befragte die Vösch-Werke. Auf der Durchreise zu den Empfangsfeierlichkeiten in Ulm und Neu-Ulm besuchte der Ozeanflieger Hauptmann Köhl die Robert Vösch AG. in Stuttgart. Er befragte die Werke, in denen die Zündkerzen und Magnetaapparate hergestellt werden, mit denen der erste Ost-Westflug über den Atlantischen Ozean durch die „Bremen“ erfolgreich durchgeführt wurde. Auch die neuesten Apparate für das Flugwesen, die für das Luftschiff „Graf Zeppelin“ bestimmten Vösch-Erzeugnisse und für das Flugwesen wichtige Laboratoriums-Einrichtungen wurden vorgeführt.

Die Ausstellung „Der Stahl“ findet vom 15. September bis 24. Oktober im Ausstellungsgelände auf dem Interims-Theaterplatz statt. Sie wird von der Staatl. Kunstgewerbeschule Stuttgart mit Unterstützung des württ. Landesgewerbeamts veranstaltet.

Verhaftung von Jungkommunisten. Der Rote Frontkämpferbund hatte in Eßlingen ein Plakonzert veranstaltet und dabei Schriften verkauft. Die Polizei schritt ein und wollte einen solchen 15jährigen Verkäufer verhaften. Die Kommunisten nahmen gegen die Polizei Stellung, und der Verhaftete verschwand. Wegen dieser Gefangenensituation wurde eine Untersuchung eingeleitet und auf dem Schlossplatz aus der Straßendahn heraus eine Kommunistin verhaftet. Auch der Kommunist Fried wurde verhaftet.

Aus dem Lande

Marktgröningen, 26. Aug. Schäferlauf. Der Marktgröninger Schäferlauf fand unter großer Beteiligung statt. Mit der Uebergabe der Schäferfahne in dem prächtigen Rathaus begann der Tag. Den Höhepunkt bildete der Festzug und daran schloß sich der Wettlauf, aus dem Hermann Schmolz aus Altheim bei Horb und Emma Seybold aus Marktgröningen als Schäferkönig und Schäferkönigin hervorgingen. Durch den starken Andrang auf der Tribüne stürzten einzelne Teile ein, es wurde jedoch niemand ernstlich verletzt. Das Fest wurde durch diesen Zwischenfall nicht gestört.

Tutzingen, 26. Aug. Diamantene Hochzeit. Die Eheleute Johann Georg Rieber und Anna Marie, geb. Stengel, feierten ihre diamantene Hochzeit. Fünf Kinder, 22 Enkel, 2 Urenkel waren zugegen. Der 86jährige Subilar und die 80jährige Jubilarin schritten aufrecht zum Altar, um ihren Ehebund erneut segnen zu lassen.

Vom Hohentwiel, 26. Aug. Ausländer-Besuch. Eine große Anzahl französischer und englischer Studenten hatten in Förderung des Friedensgedankens eine Reise nach dem Hegau unternommen. Die Einwohner der umliegenden Dörfer hatten den fremden Gästen kostenfrei Unterkunft gewährt. In Volkertshausen fand auf dem Kirchplatz eine Friedenskundgebung statt, bei der der französische Professor Dr. Colin und Studienrat Dr. Noturs Ansprachen hielten.

Dehringen, 26. Aug. Tödlisch überfahren. In Finsterrot wurde ein 86jähriger Mann von einem Pforzheimer Auto überfahren. Er erhielt tödlische Verletzungen.

Künzelsau, 26. Aug. Zugverspätung. Wegen eines Schadens an der Maschine erlitt der Frühzug eine Verspätung. Die Reisenden wurden mit dem Postauto nach Badensberg befördert, wo sie Anschluss an die Züge fanden.

Fragen evangelischer Volksbildung

ep. Für den diesjährigen Ferientours des Evangelischen Volksbundes, der vom 20.—24. August wie alljährlich in Lübbingen unter der Leitung des Landesvorsitzenden Staatsrat D. Dr. Mosthaf stattfand, war das Thema „Die evangelische Volksbildung“ gewählt worden. Unter den weit über 100 Teilnehmern aus den verschiedensten Gegenden des Landes nahmen auch Prälat D. Dr. Holzinger als Vertreter des Evang. Oberkirchenrats, Direktor Bäuerle und Prof. Wilhelm als Vertreter des Württ. Vereins für Volksbildung und Direktor Ziegeler von der Württ. Bildstelle an dem Kurs teil. Vom Evang. Presseverband für Deutschland in Berlin wirkte der Referent für Volksbildung Dr. Bartisch in hervorragender Weise mit. Lebendige, aus der Praxis geschöpfte Sachkunde befehdete die Vorträge, die von Stadtpfarrer Schieber-Ulm, Defan Fritz-Reutlingen, Dr. Bartisch-Berlin, Stadtpfarrer Teufel-Schramberg, Direktor Ziegeler-Stuttgart und Stadtpfarrer Kopp-Degerloch über Volksmusik als Weg zur Volksbildung, christliche bildende Kunst, das Wesen evangelischer Volksbildung, die Aufgabe der evang. Volksbücherei, Laienspiele, den Film und den Rundfunk gehalten wurden. Klar herausgearbeitet wurde in den Vorträgen der neue Begriff der Volksbildung, die im Unterschied von der älteren Richtung nicht die Popularisierung von Wissensstoff, sondern Gefinnungsbildung und Volksgemeinschaft auf Grund der Schicksalsgemeinschaft und der göttlichen Lebensgesetze anstrebt. Berheißungsvolle Ansätze und Wege einer inneren Erneuerung erblickte man in der Sing- und Laienspielbewegung, der neuen Büchereiarbeit und einer religiös orientierten Auffassung der bildenden Kunst, sowie in den diese Bestrebungen pflegenden Volkshochschulen. Die Pflicht der evangelischen Kirche, Volksbildungsarbeit zu treiben, wurde aus ihrer religiösen Sendung abgeleitet. Auch dem Film und dem Rundfunk mit ihren Massenwirkungen auf die Volksseele hat sie Beachtung zu schenken und an ihrem Leib zu fördern.

Aus Stadt und Land

Nagold, 27. August 1928.

Es gibt in der moralischen Welt nichts, was nicht gelänge, wenn man den rechten Willen dazu mitbringt. W. v. Humboldt.

Eine Augustwoche

Die dauernde Schönwetterperiode scheint nun endgültig gebrochen zu sein, Regen und Sonnenschein haben in letzter Woche in wohlthuender Weise abgewechselt. Auch die Tage werden immer kürzer und zeigen uns, daß es nunmehr dem Herbst zugeht. Noch merken wir es kaum, wie der Sonnenzeiger sich senkt. Aber der unerbittliche Chronos zeigt an, daß die Tage abnehmen und der Sommer sich dem Ende jünet. Die Schatten des Abends brechen früh herein. Die Sonne sinkt! Bald werden Herbstwinde wehen und die lange dunkle Winterszeit wird uns einhüllen. Es ist das Gesetz der Natur, dem Sonne und Sterne und Menschenkind untertan sind, und die Sehnsucht nach Licht und Sonne wird in uns wohnen, wenn die langen Abende kommen. Aber wir sind denkende Menschen und haben die Erkenntnis, daß auch wir Kinder des Lichts sind!

Was es am Samstag draußen grau und trüb und hateten wir uns schon allgemein mit dem Regen Sonntag abgesehen, an dem wir vom Fenster aus dem plätschernden Regen zuschauen wollten, so kam es doch zuguterletzt anders. Hatte wohl dichtes Gewölk hin und wieder den Himmel überzogen, so hatte doch der Sonnenschein die Oberhand behalten und das ist für unser Nagold das Wesentlichste, denn dann kommen die Ausflügler zu uns, auf die unsere Geschäftsleute warten. Neben der Unmenge von Autos und Motorädern, waren es besonders die württembergischen und hohenzollerischen Schreinermeisteröhne, die sich Nagold als Tagungsort herausgesehen hatten. Zwar hatten wir mehr erwartet, wir schrieben, daß wir sie zu Hunderten zählen wollten. Aber auch hier scheint das Sprichwort zur Wahrheit zu werden: „Wie die Alten jungen, so zwittern die Jungen“. Von einer einheitlichen jugendlichen Begeisterung, die mehr denn nur 80 Meisteröhne hierher hätte führen müssen, war nicht zu viel zu merken und es wird leider auch bei ihnen so sein, wie bei den Meistern selbst, daß sie erst dann unter einen Hut zu bringen sind, wenn ihnen das Wasser an der Gurgel steht. Erst in der höchsten Not werden sie in Wahrheit und in der Tat erkennen, daß Einigkeit stark macht. Neben der leichtatmlichen Vereinsveranstaltung des S. V. N. von 1911 e. V. die wie immer sehr regem Interesse begegnete, hatten unsere Feuerwehrleute eine Abordnung nach Sulz am Eck zur Bezirksfeuerwehrtagung zu entsenden, um dort in sachlicher Beratung und unter kameradschaftlichem Geist sich vorzubereiten für ihre Arbeit unter dem Motto: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“. Der bereits vorliegende Bericht folgt in der morgigen Ausgabe.

Mit dieser Woche ist auch die schöne Ferienzeit zu Ende gegangen. Die Flut der Ferienreisenden strömt in die Heimat zurück. Ferienende, Urlaubsende stehen auf den Gesichtern geschrieben. Vorbei ist die schöne Angelegenheit. Lebte wohl ihr Berge, ihr Meereswellen, ihr Wälder und Felder für lange Zeit. Am schwersten haben sich wohl die Kinder von all dem reizvollen Neuen losgerissen. Sie werden sich innerlich unter dem Zwang, der sie wieder in die Schule führt. Wie wird es zu Hause aussehen? All die Bilder verblissen auf der Heimreise und dann kommt auf dem Bahnhof das Zusammenraffen des Gepäcks, das Drängen, die Sperre, — man ist zu Hause. Vertraut, bekannt und doch so fremd ist alles. Wir sind herausgewaschen aus den Mauern, wo wir die Heimat zu finden glaubten, selbst die Wohnung ist fremd, ihr hat zulange die Seele gefehlt. Doch was nützt das Sehnen und Wünschen. Wir sind wieder dort, wo die Pflicht uns hält, die uns morgen schon wieder die Arbeit aufzwingt. Gestärkt reden wir die Glieder, wir sind für den erneuten Lebenskampf gewappnet, denn dort in der Freiheit haben wir die alte Spannkraft wieder gefunden. Nur am Abend denken wir zurück an das „Dort“, das uns irgendwo in der Welt entzückt hat. Ein schönes Bild, und wenn wir es noch einmal zu sehen bekommen, werden wir es wieder mit anderen Augen anblicken und neue Schönheit und Reize an ihm finden.

Und heute Nacht, da ging der Regen ohne Unterlaß hernieder, grauer Dunst nebelte vor dem Fenster und mit hängendem Laub standen Bäume und Sträucher, als sei die Sonne für immer verschwunden. Wie wird es heute und morgen sein?

Landestagung der Schreinermeisteröhne von Württemberg und Hohenzollern

Wohl unser schönes Nagoldtal, die Gastfreundschaft seiner Bewohner und nicht zuletzt die beiden schönen großen Säle sind es, die Verbände und Vereine immer wieder dazu bewegen, ihre Tagungen in Nagold abzuhalten. Vorgestern u. gestern waren es die Meisteröhne des Schreinerhandwerks von Württemberg und Hohenzollern, die sich zur Tagung u. Beratung bei uns eingefunden hatten. Sie streben nach wirtschaftlicher Besserung ihres Standes und unter dem Jahrhundert alten leuchtenden Schild „Handwerk hat goldenen Boden“ wollen sie für ihre Existenz, für eine bessere Lebenshaltung, für einen Wiederaufstieg des Handwerks in jeder Beziehung kämpfen.

Schreinermeisteröhne? Was soll das? Diese Frage werden sich wohl die meisten vorgelegt haben. So auch wir, doch durften wir uns gestern die Aufklärung holen. Der Bund soll nicht einen neuen Verein darstellen, der allein für sich ohne Bindung nur für seinen eigenen Zweck besteht, sondern er soll die heranwachsenden Meister beizugehen in die Innungsarbeit einführen, aus ihm soll neues, arbeitsfreudiges und sowohl fachlich als auch in Allgemeinbildung geschultes Blut in die Innungen kommen. Im engen Anschluß an die Innungen sollen die jungen Leute herangebildet werden zu der schweren Arbeit, die sie in der Innung erwarren. Die Ziele im einzelnen sind: Erweiterung der Fach- und Allgemeinbildung, Förderung der Geselligkeit, Kollegialität und des Zusammengehörigkeitsgefühls, Pflege des Berufsstolzes und der Berufsfreudigkeit.

In einem Aufruf heißt es weiter: „Gerade beim Handwerk ist es dringend notwendig, daß sich die Jugend zusammenschließt. Bei den Genossenschaften ist die Zusammenfassung der Jugend schon längst durchgeführt. Im Handwerk ist es nun auch höchste Zeit, daß die Jugend schon an der Arbeit der Väter interessiert wird, und daß damit ein schon längst

Verfäultes nachgeholt wird. Es ist ein alter Spruch: „Wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft!“ Wenn Sie diesen Spruch auf das Handwerk anwenden, so können Sie eigentlich mit nicht allzu großer Hoffnung auf die Zukunft schauen, denn Sie müssen feststellen, daß nirgends so wenig für den Nachwuchs gesorgt wird wie gerade beim Handwerk. Deshalb wollen wir das Verfäulnis nachholen! Noch ist es Zeit. Gerade das Junghandwerk, die angehenden Meister sollen in dem kommenden Existenzkampf in der Lage sein, bei Ausfall eines Altmeisters in die Bresche zu springen und die Lücke wieder auszufüllen. In dieser Erkenntnis ist auch unser Bund ins Leben gerufen worden. Einen durchschlagenden Erfolg können wir aber nur dann erzielen, wenn alle Schreinermeisteröhne sich in unserem Bunde zusammenschließen. Wir hoffen und wünschen, daß ihr Schreinermeisteröhne die Notwendigkeit unseres Bundes erkennt und daß ihr euch unserem Bunde anschließt zu gemeinsamer Arbeit zu Euch und Frommen unseres schönen Schreinerhandwerks.“

Nach einer einleitenden Vertreterversammlung am Samstag Abend in der „Waldlust“ war auf gestern morgen in der „Traube“ die ordentliche Tagung anberaumt, zu der einschließend der geladenen Gäste ungefähr 100 Damen und Herren anwesend waren. Zunächst begrüßte der Vorsitzende des Bundes, Richarder-Stuttgart, die erschienenen Kollegen und die Ehren Gäste, unter denen vor allem Stadtschultheiß Maier-Nagold, Obermeister Gabel-Nagold, Gemeindefaaktäckerverband-Nagold, Gewerbeamt Altdinger-Calm und Syndikus Müller-Karlruhe zu nennen waren. Der Referent gab zunächst einen kleinen Ueberblick über die Notwendigkeit des Bundes, die in der Not des Handwerkerstandes begründet liegt, des Handwerks, das früher so hoch geachtet dagesunden habe und heute vielfach so am Boden liege. Die Schreinerinnung sei die erste, die erkannt habe, daß sie sich der Jugend annehmen müsse, um wieder einen Aufstiege zu erleben. Der Bund der Öhne sei dafür bereit, mit der Innung durch Dick und Dünn zu gehen. Stadtschultheiß Maier begrüßte den Bundestag im Namen der Stadt und der Stadtverwaltung und dankt für die Verlegung des Bundestages nach Nagold. In seinen Ausführungen kommt der Redner auch auf die Abgabestellung im Schreinerhandwerk zu sprechen. Er glaubt, daß es hier an etwas (hohe Spanne zwischen Erzeuger- und Verkaufspreis) und das müsse wohl an nicht organisierter Abgabe der Produkte liegen. Dies sei ein fruchtbares Gebiet, mit dem sich die Jugend mit ihrer Spannkraft und ihrem Tatendrang beschäftigen solle und müsse. Der Bund solle sich nicht nur mit ideellen sondern auch mit wirtschaftlichen Zielen befassen. Stadtschultheiß Maier gibt hier einzelne Möglichkeiten an die Hand: Permanente Ausstellung, gemeinsame Verkaufsstellen. Es geht hier wohl Schwierigkeiten zu überwinden, doch seien Schwierigkeiten dazu da, um überwunden zu werden. Die brauende Jugend und das bedächtige Alter würde schon den richtigen Weg dazu finden. Als nächster dankt Obermeister Gabel-Nagold im Namen der Nagolder Schreinerinnung für die Einladung und erläutert und zerstreut die Zweifel, die über die Notwendigkeit des Bundes bestehen. Die Tagung möge dazu beitragen, das Handwerk zu heben, auf daß es wieder erblühen möge wie in alten Zeiten. Obermeister Zeeb-Stuttgart überbringt die Grüße des Württ. Schreinermeisterverbandes. Alfred Günther-Nagold gibt in einer Begrüßungsansprache seiner Freude über die Verlegung der Tagung nach Nagold Ausdruck und Syndikus Müller-Karlruhe übermitteln die Wünsche des Badischen Schreinermeisterverbandes. Wäre auch in Baden bis heute kein Verband der Meisteröhne ins Leben gerufen worden, so zeige doch die Leitung das größte Interesse an einer solchen Bewegung und es würde die Möglichkeit bestehen, daß auch Baden in Wäde einen solchen Bund ins Leben rufen würde zum Wohle des gesamten Handwerks. Gewerbeamt Altdinger-Calm freut sich, daß die Bewegung keine Ausbootung alter, bewährter Kräfte bedeute, sondern daß sich der Bund bemühe durch Heranbildung der jungen Meister im Verein mit dem Alter zu arbeiten. Die Ausbildungsmöglichkeit sei heute so groß, daß es nur an den Beteiligten selbst liege, hiervon Gebrauch zu machen. Dies sei eine gute Aufgabe der Gaubünde, die auf die Ausnutzung der Ausbildungsmöglichkeiten hinwirken sollten. Weiter wendet sich der Redner gegen die oft etwas große Mengfülle der Gemeinden (Nagold nahm der Referent in nachdrücklicher Weise aus) in dem Ausbau der Gewerbeschulen im Vergleich zu dem der höheren Schulen. Gewerbeamt Beutelspacher-Nagold erkennt in seinen Ausführungen die Notwendigkeit des Zusammenschlusses an und zeichnet die parallelen gehen Ziele des Bundes und der Gewerbeschule, indem beide tüchtige Schreinermeister und gute Staatsbürger erziehen wollen. Dr. Scherl, Schriftleiter vom „Württ. Handwerk“ versichert die Unterstützungsfreudigkeit der Presse gegenüber den Bestrebungen und ist bereit, im „Württ. Handwerk“ Platz und Raum für den Bund zur Verfügung zu stellen. Nach Verlesung zweier Schreiben vom Württ. Schreinermeisterverband und dem Bunde der Metzgeröhne gibt der Vorstand den Geschäftsbericht von 1927/28, der von reger Tätigkeit in der Organisation zeugt und von Versammlungen, Kursen, Vorträgen usw. berichtet. Siller-Ludwigsburg übermittelt das Ergebnis der vorabendlichen Vertretertagung. Die Neuwahlen ergaben kein wesentlich neues Bild. Lediglich wurden als Schriftführer Müller-Stuttgart, als Kassier Wiedmann-Feuerbach und einige weitere neu gewählt. Von Brandt-Stuttgart wurde anschließend ein interessanter Vortrag über Weizen und Polieren des Holzes und von Bez. Dir. Heymann von der Stuttgarter Allianz ein solcher über einen kollektiv-Anfallvertrag des Bundes gehalten. Nachfolgend wurde beschlossen, den Klostergau der besseren Verständlichkeit wegen in Nagoldgau umzutauschen. Eine Arbeitsgemeinschaft aller Öhneorganisationen begegnete großem Interesse, zumal so die Möglichkeit gegeben ist, in Gegenden, wo nur kleine Berufsgruppen bestehen, trotzdem Kurse und zwar gemeinschaftlich abzuhalten. Der Bedienung der Fachpresse durch Aufsätze und Anregungen usw. soll in Zukunft größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. In diesem Sinne wurde ein ernsthafter Appell an die Versammlung gerichtet. Nach einer Schlussanfrage des sehr rührigen Vorstandes durfte die Versammlung auseinandergehen in dem Bewußtsein, daß in ihren Kräften stehende geleistet zu haben.

In den Nachmittagsstunden pflegte man in schöner Weise bei Musik und Tanz gemeinsam mit dem Öhnebund der Metzgermeister gemütliches Beisammensein und am Abend war es den noch hier verweilenden Öhnen möglich, einige Stunden im geselligen Kreise des Sportvereins zu verbringen. Am heutigen Montag findet ein Ausflug mit einem Auto der Firma Benz & Koch nach Baden-Baden statt.

Steuertaxender für September

- 5. Sept.: Abführung des Lohnsteuerabzugs für die Zeit vom 16. bis 31. August, bzw. für den ganzen Monat August.
10. Sept.: Anmeldung und Zahlung der Börsenumschlagsteuer für den Monat August durch Verrechnungsvorfahren.
20. Sept.: Abführung des Lohnsteuerabzugs für die Zeit vom 1. bis 15. September.

Leicht

Bei guter reibungslos ab erst in morgig lediglich die t besserten Ergel

Dreikam

2. Emil Stifel 27,3 P., Jahn 28,4 P., Böhle 45,2 P., Jahrgang 19 Dangel 60,4 P., 1. Pr. Gottlo Jahrg. 1910: 40,85 P., 3. 1909 1. Pr. 2. Otto Waide Reble 79,87 P., 73,53 P., 7. 63,44 P., D 80,86 P., 3. 100 Meter-L 2. Edwin Ker Gottlob Kallin Rem 24 1/2, 3. Schlecht 26 1/2, 56 1/2, 2. 4. Eugen Stot 4. 5. Erwin Sti 2. Erwin Sch Waidelich 1,4 2. Eugen Keh oerer 32,37, 3. Waidelich 9,4 8,74, 4. Erwi

Bom Gau

Am gester das 2. Gau tärken Nag o gen auf dem Es war ein gend mit San chen Erde zu genießt man gerade die gef lebhafter und lichen Anblid in wesebend wie ein Haut Tagung in ei jettungen an jugend vor liche Jugendb allen Leuten, Herrn und zu von Bundesst steig wurde m aus starken U wens in den nur turnerlich den „Kühlen bei der Preis seiner Jugend lem Wettreitres Wort geb Sigmart-Ge Suchet, was gar aufgenommen gen belebte m

Samstag d itraße Nagold lust ein Zufan ist. Zwei St autos kreuzter vorbei zu sein aus der Jahr Weise je auf Das in Nicht auf einen Ap die etwa 5— andere Auto brochenem V Wunber niem Falle dürfte sondern bei d Straße ist hie suchung ist ei

Der Dien oder Bereitf an den allge Fest der Erfo mung, Chr tag Peter u August), Chr tag; am S und in der Vortragen, d sonst dienstfr gen und in rdenwäcker e hen, wenn d erfordern. (Dienststunde die Lehrer d ministerium u personal der des Luftfahr ministerium. Die t ä g stunden gese dom 1. April 1. Oktober b den Samstag

Leichtathletische Wettkämpfe des S.B.N.

Bei guter Witterung konnte sich gestern das Sportfest reibungslos abwickeln, auf das wir aus Raum- und Zeitmangel erst in morgiger Ausgabe eingehen können.

Dreikampf Jahrgang 1914: 1. Fr. Hof Hollander 68,9 P., 2. Emil Stifel 55,1 P., 3. Fritz Eckert 39,3 P., 4. Jos. Dangel 27,3 P., Jahrgang 1915: 1. Fr. Ernst Hehr 45,4 P., 2. Alb. Häbele 45,2 P., 3. Wilhelm Maich 40,9 P. Fünfkampf Jahrgang 1912/13: 1. Fr. Karl Schühle 74,1 P., 2. Otto Dangel 60,4 P., 3. Adolf Mangold 53,8 P.; Jahrgang 1911: 1. Fr. Gottlob Killinger 90,7 P., 2. Bernhard Spöhr 81 P.; Jahrg. 1910: 1. Fr. Walter Stifel 51,3 P., 2. Paul Schuon 40,85 P., 3. Erwin Koch 36,6 P. Fünfkampf Jahrg. 1898: 1. Fr. mit Wanderpostol Ernst Schittenhelm 91,25 P., 2. Otto Wabelsch 82,4 P., 3. Martin Hiller 80,61 P., 4. Eugen Kehle 79,87 P., 5. Erwin Stifel 79,85 P., 6. Erwin Schlecht 73,53 P., 7. Fr. Erwin Kern 64,51 P., 8. Wilhelm Stottele 63,44 P. Dreikampf Jahrg. 1897 und älter: 1. Fr. Georg Häbele 53,38 P., 2. Hermann Seeger 29,58 P. Einzelkämpfe: 100 Meter-Lauf 1. Fr. Ernst Schittenhelm 11 2/10 Sek., 2. Erwin Kern 11 7/10 Sek., je einen 3. Erwin Schlecht und Gottlob Killinger mit 12 Sek. 200 Meter-Lauf 1. Fr. Erwin Kern 24 2/5 Sek., 2. Erwin Schlecht 25 1/5 Sek., 3. Walter Schlecht 26 2/5 Sek. 400 Meter-Lauf 1. Fr. Eugen Kehle 57 1/2 Sek., 2. Erwin Schlecht 57 3/4 Sek., 3. Karl Schaible 60 3/4 Sek., 4. Eugen Stopper 62 3/4 Sek. Schleuderball 1. Ernst Schittenhelm 45,18 Meter, 2. Georg Haberer 39,65, 3. Erwin Stifel 39,46, 4. Walter Stifel 36,55, 5. Walter Schlecht 36,15 - außer Konkurrenz einen 2. Fr. Georg Häbele mit 40,54 Meter. Weitsprung 1. Fr. Gottlob Killinger 6,08 Meter, 2. Martin Hiller 5,93, 3. Ernst Schittenhelm 5,86, 4. Erwin Schlecht 5,76, 5. Erwin Stifel 5,68. Hochsprung 1. Ernst Schittenhelm 1,50 2. Erwin Schlecht, Erwin Stifel 1,45 3. Martin Hiller, Otto Wabelsch 1,40. Speerwurf 1. Ernst Schittenhelm 36,10 Meter, 2. Eugen Kehle 35,86, 3. Erwin Stifel 33,45, 4. Georg Haberer 32,37, 5. Erwin Schlecht 31,95. Ringelstoßen 1. Otto Wabelsch 9,43 Meter, 2. Jaf. Bähler 8,91, 3. Georg Haberer 8,74, 4. Erwin Stifel 8,65.

Vom Gaultreffen der evang. Jungmännervereine

Am gestrigen Sonntag fand bei recht günstiger Witterung das 2. Gaultreffen der evang. Jungmännervereine aus den Bezirken Nagold, Calw, Neuenbürg, Herrenberg und Böblingen auf dem „Kühlen Berg“ bei Emmingen statt. Es war ein wirklich erfreulicher Anblick, als so viel frohe Jugend mit Sang und jubelndem Wimpeln diesem reizenden Fleckchen Erde zuweilten. Ueber alle Wipfel der dunklen Tannen genießt man nach drei Richtungen eine herrliche Aussicht. Und gerade die gestrige Witterung trug dazu bei, daß die Farben lebhafter und die Umrisse schärfer dem Auge einen unaussprechlichen Anblick boten. Man sah die vielen grünen Berggipfel in wehendem Sonnenduft schwebend. „Da zieht die Andacht wie ein Hauch durch alle Sinnen leise“, als zu Beginn dieser Tagung in einem Waldgottesdienst H. Pfarrer Fricz-Oberjettingen an Hand von 2. Kor. 3, 3 dieser christlichen Mannesjugend vor Augen hält: „Ihr seid ein Brief Christi! Christliche Jugendkreise sind Briefe Jesu an die Welt, lesbar von allen Zeiten, erkennbar von Freund und Feind, zur Ehre des Herrn und zum Segen ihrer Mitmenschen.“ Unter Leitung von Bundesturnwart Dörr und H. Armbruster-Altentief wurden mit den Leibesübungen begonnen. Aus der überaus starken Teilnahme konnte man das Wachsen des Turnwesens in den genannten Bezirken ablesen. Doch war es nicht nur turnerischer Tatendrang, der gestern einige Hundert auf den „Kühlen Berg“ führte, sondern auch Bekenntnisfreude. Bei der Preisverteilung schmitzt der C. B. J. M. Nagold mit seiner Jugendklasse, sowie in der Oberstufe gut ab. Trotz edlem Wettstreit ist für viele das Wort „Freundschaft“ kein leeres Wort geblieben. — So wird die Mahnung, die H. Pfarrer Sigwart-Emmingen in gewählten Worten über Kol. 3, 1: „Suchet, was droben ist...“ gesprochen hat, am Abend dankbar aufgenommen worden sein. Der Vortagungschor von Nödingen belebte mit seinen Weisen die ganze Tagung.

Autozusammenstoß

Samstagabend etwa 9 1/4 Uhr ereignete sich auf der Hauptstraße Nagold-Herrenberg einige 100 Meter oberhalb der Waldluft ein Zusammenstoß, der verhältnismäßig noch gut abgelaufen ist. Zwei Stuttgarter mit 4 und 5 Personen besetzte Personenautos kreuzten sich und als die Lenker glaubten, aneinander vorbei zu sein, erfolgte der Zusammenstoß. Beide Autos wurden aus der Fahrbahn geschleudert und kamen auf nicht erklärlche Weise je auf die Bankette der andern Straßenseite zu liegen. Das in Richtung Stuttgart fahrende Auto fuhr zum Glück auf einen Apfelbaum auf, sonst wäre es mit seinen 5 Insassen die etwa 5-6 Meter hohe Böschung hinuntergestürzt. Das andere Auto grub sich in Bankett ein und blieb dort mit gebrochenem Vorderrad liegen. Verletzt wurde, wie durch ein Wunder niemand, die Autos sind stark beschädigt. In diesem Falle dürfte die Schuld nicht an den Straßenverhältnissen, sondern bei den Lenkern der Autos zu suchen sein, denn die Straße ist hier gut erhalten und hat eine ziemliche Breite. Untersuchung ist eingeleitet.

Die Dienstzeit der Beamten

Der Dienst der württ. Beamten ist ordentlicher Dienst oder Bereitschaftsdienst. Er fällt aus: an den Sonntagen; an den allgemeinen (bürgerlichen) Feiertagen: Neujahrstag, Fest der Erscheinung Christi, Karfreitag, Ofter- und Pfingstmontag, Christi Himmelfahrtstag, Fronleichnamstag, Feiertag Peter und Paul (29. Juni), Mariä Himmelfahrt (15. August), Christfest und erster Feiertag nach ihm (Stephansfest); am Samstag zwischen Karfreitag und Ostermontag, und in der Zeit vom 23. Dezember bis 8. Januar an den Werktagen, die einzeln zwischen einem Sonntag und einem sonst dienstfreien Tag liegen. Auch an den dienstfreien Tagen und in der sonstigen dienstfreien Zeit ist der Dienst als ordentlicher oder Bereitschaftsdienst (Sonntagdienst) zu leisten, wenn die Bedürfnisse der Verwaltung dies unbedingt erfordern. Die ordentliche Dienstzeit beträgt 51 Stunden (Dienststunden) in der Woche. Abweichungen bestimmt für die Lehrer das Kultministerium, bei den dem Wirtschaftsministerium unterstellten Fachschulen dieses; für das Pflegepersonal der Univeritätskliniken das Kultministerium; für das Aufsichtspersonal der Gefangenenanstalten das Justizministerium.

Die tägliche Dienstzeit wird auf folgende Tagesstunden gelegt: an den fünf ersten Wochentagen in der Zeit vom 1. April bis 30. September 7-12 Uhr, 2-6 Uhr, vom 1. Oktober bis 31. März 8-12 Uhr, 2-7 Uhr, ferner an den Samstagen und am Gründonnerstag im Sommer 7 bis

12 Uhr und im Winter 8-2 Uhr, am 24. und 31. Dezember 12 Uhr. Die Ministerien können die Dienstzeit im Benehmen mit dem Beamtenbeirat abweichend regeln. Wenn es der Dienst erfordert, hat der Beamte vorübergehend über die festgesetzte Dienstzeit hinaus ohne besondere Entschädigung zu arbeiten. Die Arbeit ist an der Dienststelle und regelmäßig in den vorgeschriebenen Dienststunden zu verrichten. Die Teilnahme an Sitzungen, Besichtigungen usw. steht dieser Arbeit gleich. Der Bereitschaftsdienst steht, auch wenn er in den Dienststunden zu leisten ist, der ordentlichen Dienstzeit nicht gleich und kann deshalb länger festgesetzt werden.

Hirsau, 26. Aug. Ozeanflieger Köhl in Hirsau. Freitagabend weilte Ozeanflieger Köhl mit Gattin auf der Durchreise im Klosterhotel Hirsau. In der Begleitung des Ozeanfliegers befanden sich u. a. Staatspräsident Holz und Fabrikant Vofch-Stuttgart. Dem Flieger wurden von den anwesenden Gästen Ovationen dargebracht.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Spende für den Asienforscher Dr. Wilhelm Filchner hat bis jetzt 140 000 Mark ergeben. Reichspräsident von Hindenburg hat 10 000 Mark spendet.

Jahn und Schubert in der Walthalla. Die Büste des Turnvaters Jahn wird in der Walthalla bei Regensburg am 14. Oktober, die Büste des Wiener Liederkomponisten Schubert an dessen 100. Todestag am 19. November in einem feierlichen Akt aufgestellt werden. Das Modell der Schubertbüste ist bereits fertiggestellt. Sein Schöpfer ist der Münchner Bildhauer Professor Weckbacher. Das bayrische Kultusministerium will beide Tage als nationale Feste im Sinn einer gemeinsamen Kundgebung aller Deutschen gestalten. Die Deutsche und die Oesterreichische Turnerschaft werden sich an dem Jahrestag besonders beteiligen; aus allen deutschen Gauen werden Abordnungen mit 4-5000 Turnern erwartet. In den Festlichkeiten wird auch der Enkel Jahns (Deutsch-Amerikaner) erwartet, der bereits beim letzten Deutschen Turnfest in Köln als Ehrgast zugegen war.

L. C. Wie lebt ein Olympia-Sieger? Der erste deutsche Olympiasieger in Amsterdam ist ein Sachse mit Namen Kurt Helbig. Er erzielte im Gewichtheben den 1. Preis. Von Beruf ist Helbig Sticker und lebt in Plauen, wo er in einer kleinen Fabrik arbeitet und an der Maschine zarte Spitzen für Damenwäsche und Taschentücher verfertigt. Nach seinem Sieg nahm er freudestrahlend die Glückwünsche entgegen, die ihm seine Kameraden darbrachten. Dann erzählte er, daß er tagsüber viel zu tun habe, aber alle freie Zeit widme er dem Sport. Helbig ist 27 Jahre alt und betreibt seit 8 Jahren das Gewichtheben. Als Ergänzungssport übt er sich im Laufen, Springen und Schwimmen. Ueber seine Ernährungsweise befragt, äußerte Helbig, daß sein Hauptgetränk Milch in jeder Form sei. Dazu liebt er Gemüse, seitweise lebt er auch vegetarisch. Helbig ist der Ansicht, daß eine gemischte Kost mit viel Milch, Gemüse und Süßspeisen für den Sportsmann am besten geeignet sei.

Schweres Unglück in der Neuporter Untergrundbahn

Am Freitagabend entgleiten zwei Wagen der elektrischen Neuporter Untergrundbahn und wurde zerrissen. 22 Personen wurden getötet, über 100 verletzt. Der elektrische Strom mußte abgestellt werden, wodurch der ganze Untergrundbahnverkehr im Westen Neuports lahmgelegt wurde.

Weiter wird berichtet: Der aus neun Wagen bestehende Zug war voll besetzt von Büroangestellten, die nach Hause fahren. 5 Wagen des Zugs waren bereits durch die Weiche hindurchgefahren, als diese sich umstellte. Der 6. und 7. Wagen wurden gegen die Tunnelwandung gedrückt und zerkümmert, die zwei letzten Wagen stark beschädigt.

Auf der Unglücksstation Times Square, wo schon an gewöhnlichen Tagen unmögliche Zustände herrschen, da sich dort drei Linien kreuzen, entstand, als das Unglück geschah, ein wahres Chaos. Kaum eine Viertelstunde nach dem Unglück waren sämtliche Polizeireferden Manhattans, die Feuerwehr und andere Hilfsmannschaften, sowie alle verfügbaren Krankenwagen zur Stelle. Aber es gelang der Polizei nur mit großer Mühe, die aus allen Straßen andrängenden Massen zurückzuhalten. Viele Personen stiegen auf die Verdecke der Omnibusse und anderer Fahrzeuge, so daß diese infolge der Ueberfüllung auf die ringsherum stufende Menge umzufürzen drohten. Die Menschen mußten von der Polizei gewaltsam herabgetrieben werden, aber die Schreie, die aus der Tiefe hervordrangten, schallten die nach Zehntausenden zählende Menge in ihrer Neugier an, immer wieder ungestüm vorzudrängen. Inzwischen machten sich die Rettungsmannschaften daran, in dem herrschenden Chaos Ordnung zu schaffen. Da das Unglück zur Zeit des höchsten Verkehrs des ganzen Tags, wenn zwischen 5 und 6 Uhr abends Hunderttausende vom Nordende Neuporks nach Brooklyn und umgekehrt fahren, geschah, machten sich die Folgen in wenigen Minuten über die ganze Stadt hin bemerkbar. Auf allen größeren Stationen entstanden ungeheure Verkehrsstokungen und die Polizei hatte größte Mühe, die vorwärts- und zurückstuhenden Massen nach anderen Verkehrsmöglichkeiten hinzulenken. Der Eindruck von dem schweren Unglück ist in der Stadt so gewaltig, daß selbst die Pariser Nachrichten über das Eintreffen Kellogs in Paris und die Bahnnachrichten in den Morgenblättern hinter den Schilderungen von dem Unglück zurücktreten.

Strefemann bei Briand

„Vive l'Allemagne, vive Strefemann!“ Paris, 27. Aug. Als bald nach seiner Ankunft in der deutschen Botschaft stattete Reichsaußenminister Dr. Strefemann im Quai d'Orsay dem französischen Außenminister Briand einen halbstündigen Besuch ab. Vor dem französischen Außenamt hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die den deutschen Außenminister mit den Rufen „Vive l'Allemagne, vive Strefemann“, „Vive la paix“ begrüßte. Dr. Strefemann wurde sofort in das Arbeitszimmer Briands geführt. Briand begrüßte den deutschen Außenminister aus herzlichster und gab seinem tiefen Bedauern Ausdruck, daß Strefemann an den Genfer Beratungen nicht teilnehmen wird. Er freute sich aber, Reichskanzler Müller in Genf kennen zu lernen. Briand begleitete seinen Besucher bis in das Vorzimmer, wo er sich herzlich von ihm verabschiedete. Als die anwesenden franzö-

sischen Journalisten Dr. Strefemann bat, ein Wort zu sagen, erklärte er scherzend: „Dr. Zondek verbietet mir, mehr als dreißig Minuten zu sprechen. Ich habe 35 Minuten mit Herrn Briand gesprochen und so verbleibt mir noch eine Minute, um der Presse „Guten Tag“ zu sagen. Damit zog Dr. Strefemann den Hut und verließ den Quai d'Orsay, wo er erneut von der Menschenmenge sympathisch begrüßt wurde.“

Meyer-Waldeck gestorben.

Berlin, 27. Aug. Wie ein Montagsblatt meldet, ist der Verteidiger von Kiautschou im Weltkrieg, Vizeadmiral a. D. und Gouverneur a. D. Alfred Meyer-Waldeck am Freitag in Bad Rissingen, wo er zur Kur weilte, an den Folgen eines schweren Magen- und Herzleidens im Alter von 64 Jahren gestorben.

„Einfste für Pflückerfüllung bis zum Äußersten“, so hieß das Telegramm, das der Gouverneur von Kiautschou, Vizeadmiral Meyer-Waldeck beim Kriegsbeginn seinem obersten Kriegsherrn sandte. 2 1/2 Monate lang gelang es seiner heldenmütigen Truppe, das Schutzgebiet gegen die Uebermacht der Japaner zu halten. Erst als die Munition zu Ende ging und die Zufuhr abgebrochen war, ergab er sich. Die Japaner ehrten ihn, indem sie ihm den Degen ließen. Nach Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft lebte er in Berlin und widmete sich eifrig der Propaganda für die deutsche Kolonialpolitik.

Das albanische Parlament hat die Ausrufung Ahmed Zogus zum König von Albanien vollzogen.

Die Leipziger Herbstmesse ist am Sonntag bei starker Beteiligung namentlich auch des Auslandes eröffnet worden.

Kein Beitritt Spaniens zum Kelloggpaft?

Paris, 27. Aug. In gut unterrichteten diplomatischen französischen Kreisen hält man es für sicher, daß Spanien dem Kelloggpaft nicht beitreten wird, nachdem es entgegen seinem Wunsche und demjenigen Frankreichs nicht zu den vorhergehenden Verhandlungen und als Erstunterzeichner zugelassen wurde. Was die Haltung der Sowjetregierung anbelangt, so herrscht die Auffassung vor, daß Moskau seine Bereitwilligkeit zur Unterzeichnung des Pactes erklären dürfte unter der Voraussetzung allerdings, daß neue Verhandlungen gepflogen werden. Auf diese Bedingung werden aber, was jetzt schon feststeht, die anderen Mächte nicht eingehen. Sicher dagegen dürfte der spätere Beitritt Rumäniens, Jugoslawiens, Bulgariens und Griechenlands zu dem Kelloggpaft sein.

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.-G. Stuttgart

Dienstag, 28. August: 12.30: Wetterbericht, Schallplattenkonzert. 13.50: Nachrichten dienst. 15.45: Nachrichtendienst. 15.45: Frauenstunde. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.15: Vortrag: Seeraub u. berühmte Seeüberfälle. 18.45: Vortrag: Schlaf, Traum und Tod. 1. 19.15: Vortrag: Erlebnis des deutschen Malers Max Beckmann in den tropischen Vulkanländern Zentralamerikas. 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten Südd. Rundfunk. 20.05: Gesteht-Gedenkstunde. Anschließend: Heinrich Böllner-Abend.

Sport

Freudenstadt, 26. August. Ein Fechtturnier. Am 1. und 2. September findet hier das gaugruppenoffene Wettschneiden statt. Um das Fechten der Damen in Freudenstadt bekannt zu machen, hat der Turnverein versucht, das freisportliche Wettschneiden für Damen hierher zu bekommen. Dieses findet nun zu gleicher Zeit hier in der Turnhalle statt.

Eine neue Besiegerin des Aermelkanals. Das 18jährige Kindermädchen Laddie Sharp aus London hat den Aermelkanal durchschwommen. Sie war in der Nacht zum Freitag, 24. August, 12.55 Uhr bei Kap Grisez abgefahrtschwommen und traf um 3.55 Uhr nachmittags in Dover ein, hat also nur 15 Stunden gebraucht.

Der Werbestieger Markens, dessen Flug bekanntlich für die Internationale Luftfahrt-Ausstellung (Ila) ist, ist am Samstag in London gelandet; er wird am Sonntag nach Amsterdam weiterfliegen.

Geschickter französischer Ozeanflug. Am 25. August früh über das Flugzeug „Frankreich“ auf dem Flugplatz Le Bourget bei Paris zu einem Flug nach Amerika auf; es mußte nach kaum einer Viertelstunde umkehren und landen. Das Flugzeug (Flieger Coudouret, Mailly-Resle und Mailly) schwankte schon beim Aufsteigen stark und verlor kaum 1000 Meter vom Startplatz das Schwanzrad; auch bemerkte man, daß Benzin auslief. Coudouret will den Flugversuch mit einem andern Motor wiederholen.

Handel und Verkehr

Zahlung der zweiten Halbjahrsrate der Industriebelastung. Die am 25. August fällig gewordene zweite Halbjahrsrate der Dames-Industriebelastung für das vierte Damesjahr in Höhe von 150 Millionen Goldmark ist von der Bank für deutsche Industrieobligationen an den Damesagenten überwiesen worden.

Märkte

Schweinepreise. Crailsheim: Käufer 27-75, Milchschweine 23 bis 34. - Crailsheim: Milchschweine 22-30. - Blaustetten: Milchschweine 21-32. - Dillingen: Milchschweine 24-31. - Gaildorf: Milchschweine 23-30. - Niederstetten: Milchschweine 25-32. - Nürtingen: Käufer 72-76, Milchschweine 22-35. - Schönbühl: Milchschweine 15-20. - Sielmingen a. F.: Käufer 35-75, Milchschweine 26-34. - Winnenden: Milchschweine 25-32 M. d. St.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 25. Aug. Tafelapfel 18 bis 25, Schüttelobst 5-6, Tafelbirnen 15-30, Brombeeren 50 bis 60, Pfirsiche 40-60, Pflaumen 15-25, Zweifelhagen 18-28, Kartoffel 6.5-7.5, Stangenbohnen 30-45, Kopfsalat 6-15, Endivien- salat 6-18, Blumenkohl 20-30, Rote Rüben 8-10, Gelbe Rüben 12-15, Karotten 8-25, Zwiebel 8-10, Gurken 40.5, 20-40, Salzgurken 1.80-2, kleine Gurken 1.20-1.50, Rettiche 6-2, Sellerie 10-30, Tomaten 18-20, Spinat 15-20, Kohlraben 4-6.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt (Leonhardsplatz), 25. Aug. Zufuhr 400 Ztr. Preis 6.50-7 M. d. Ztr.

Stuttgarter Mostobstmarkt (Wilhelmsplatz), 25. Aug. Zufuhr 100 Ztr. Preis 5.40-5.50 M. d. Ztr.

Leinach, 24. August. Hopfen. Der starke Gewitterregen zog hier die Flüde unterbrochen, so daß gestern und heute wenig trockene Ware vorhanden war. Bezahlt wurde 200-210 M mit Trirgeld. Von einem Bierbrauer soll ein kleinerer Posten für 230 M und Trirgeld gekauft worden sein.

Gestorbene:

Stammheim: Gg. Kling, Bauer.

Das Wetter

Unter dem Einfluß einer westlichen Depression ist für Dienstag wechselnd bewölkt und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

# Bekanntmachung.

Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß das **Schadentunlassen von Geflügel aller Art (Gänse, Enten, Hühner) verboten ist.**

Die neuen Nagolduser und die neuen Anlagen sind angefüllt. Gänse, Enten und Hühner dürfen die Nagold wie die öffentlichen neu angelegten Plätze bis auf weiteres nicht mehr betreten bei Gefahr des Wegschießens. Die Eigentümer haben zudem strenge Bestrafung zu erwarten. Es darf füglich erwartet werden, daß die Geflügelhalter dieser Lage ernstlich Rechnung tragen und die Tiere von der Nagold, dem Kleb und dem Platz des alten Wehrs fernhalten.

Nagold, den 25. August 1928.  
Stadtschultheißenamt: **Maier.**

Infolge Einrichtung einer Pension gebe ich meinen Betrieb auf und

## verkaufe oder vertausche

gegen Möbel gleich welcher Art:

1 Dickenhobelmaschine 70 mm, 1 Abriechhobelmaschine 60 mm, 1 Bandsäge 80 cm, 1 schwere Fräsmaschine, 1 Kreis- und Bohrmaschine, 1 Messerschleifmaschine, 1 Bandschleifmaschine, 2,50 Tischgröbe, 1 dreispindlige Furnierpresse mit Motoren, Riemen und Vorgelegen. Ebenfalls 14 Hobelbänke mit komplett. Werkzeug, sowie 2000 qm Eichenfurniere, 50 Ztr. Leim (Conrad & Sohn), 1 vierziger Personenwagen, Opel, 100 kleinere und größere Schraubzwingen. Käufer kann dauernder Lieferant von Möbeln bleiben.

Borherige Anfr. an **Otto Kübler, Möbelhandlung, Pforzheim, Obere Au 54/56. Telef. 2165.**

Das neue

## Favorit-Mode-Album

ist vorrätig bei

**Buchhandlung Zaiser**  
Nagold.

**Achtung!** Wo? lasse ich meine Schuhe gut und billig reparieren zum Preise von:

- Herren-Sohlen 3.20 Mt.
- Damen-Sohlen 2.70 Mt.
- Herren-Sohlen und Flecken 4.00 Mt.
- Damen-Sohlen und Flecken 3.20 Mt.
- Abfäße richten von 80 Fig. bis 1.30 Mt.

Annahmestelle für Nagold:  
**Alb. Schöttle, unt. Wehr 3.**



**Trara - Trara - - - der heitere Fridolin ist da!**

Die bunte Jugendzeitung für Sport, Spiel, Spaß und Abenteuer. Alle 14 Tage eine Nummer für 20 Pfennig zu haben bei **Zaiser, Buchhdlg., Nagold**  
Probenummern kostenlos!

648 Nagold, 26. August 1928.



## Trauer-Anzeige.

In tiefem Schmerz geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, unvergessliche Tochter und Schwester

## Ugathe

nach kurzer, schwerer Krankheit in Waldbhut von ihrem Leiden im Alter von 22 Jahren erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bitten die tieftrauenden Eltern **Albert Broß und Frau Ugathe** geb. Wurster und die Geschwister.

Die Beerdigung findet Dienstag mittag 1/2 3 Uhr vom Trauerhaus Wolfberg aus statt.

Wildberg, den 25. August 1928.



## Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Tochter Schwester, Schwägerin und Tante

## Nane Binder

geb. Schanz nach langem, schwerem Leiden im Alter von 88 Jahren unserem lb. Vater rasch im Tode nachgefolgt ist.

In tiefer Trauer: Die Waisenkinder: **Efride und Gerda** die Mutter: **Anna Schanz, Wwe.** der Bruder: **Georg Schanz, Wagner** mit Geschwistern und Angehörigen.

Beerdigung: Dienstag nachm. 1 Uhr Wildberg vom Trauerhaus aus.

## Hausverkauf.

Besondere Umstände halber setze ich mein in der Oberamtsstraße gelegenes

## Wohnhaus

dem Verkauf aus. **Johannes Kirn.**

## Möbelschreinereien

kaufen sämtliche **Mattierungen Polituren - Beizen Leim - Leimzusatz Fugenleimpapier** (Rollen und Apparate) u. s. w. zu Fabrikpreisen im Spezialgeschäft

**K. Angerer**

**Nagold**

Telefon Nr. 4.

Nagold. **Süsse** 646

**Tafeltrauben**  
das Pfund zu 60 J empfiehlt **W. Frey.**

## Widder-Tinte.



Zu haben bei **G. W. Zaiser.**

## Handelsschule



**Oberndorf a.N.**  
Aufnahme 8. Okt.

Gesucht wird auf 1. Sept. ein fleißiges, zuverlässiges **Mädchen** aus guter Familie in ein Landparhaus zu 2 Erw. u. 3 Kindern. Angeb. mit Zeugn. u. Lichtbild sind zu richten an Frau Pfarrer **Glod, Vogelbach, Post Randerh, bad. Schwarzw. (41)**

## Zuverlässiges Mädchen

das schon in gutem Hause gedient und Kochkenntnis hat, wird in eine Familie mit 2 Kindern nach Calw gesucht. Eintritt möglichst am 1. September.

Angebote unter Nr. 647 an die Geschäftsstelle.



Heute ab 8 Uhr Singstunde Männerch. wegen Beerdigung.

Statt Karten!

## Liesel Dürr Eugen Stauf

zeigen ihre Verlobung an

Nagold August 1928. Rosenfeld 649

## Freiwillige Versteigerung.

Am nächsten **Dienstag, den 28. August 1928, nachmittags 6 Uhr**, kommt auf dem Rathaus durch die **Erben des Ernst Knobel**, Köfleswirt in Nagold, folgendes Grundstück der Markung Nagold zur einmaligen öffentlichen Versteigerung: 641

**Parz. Nr. 924/1 16 a 12 qm Wiese zu Riebronnen (Halterbachertrage) samt Obstertrag.**

Liebhaber sind eingeladen. Es findet nur ein Aufstreich statt.

Nagold, den 25. August 1928.  
Ratschreiber: **Maier.**

## Tinten, Tusche, Klebstoffe

## Photokleber, Radiergummi, Siegellack

## Stempelkissen u. Stempelfarben

empfehlen **Buchhandlg. Zaiser, Nagold.**

## Nach Holland

tüchtiges, junges

## Mädchen gesucht,

das gut lochen kann. Gute Behandlung, Reisevergütung. Hoher Lohn. (410)

Frau **Billian, Baden-Baden, Mollstr. 5 a.**

## 2 1/2 Tonnen Büffing-Schnell-Lastwagen

billig und günstig zu verkaufen. (413)  
**Franz Morat, Eisenbach, bad. Schwarzw.**

## 6-Cylinder Tourenwagen

bis 10. 4. 29 versteuert, 10/30 PS, in gutem, fahrbereitem Zustand, garantiert röh. bruch u. schweißfrei, 80 Prot. bereit, zu 1200 zu verkaufen. Gef. Zahlungsvereinbarung. Angebote an (412)  
**Jürgen v. d. Hagen Komm.-Gef. Stuttgart, Mozartstraße 2.**

Für einzelne Dame wird für dauernd (Stadt oder Land) in gutem Hause saubere, sonnige, freigeleg.

## Wohnung gesucht.

Schriftliche Angebote mit genauen Angaben und festem Preis unter Nr. 648 an die Geschäftsstelle des „Gesellschafter“ erbeten.

## Erstklassiger Klavierzimmer

der Firma **Theodor Matthes, Stuttgart**, kommt Anfangs der Woche nach Nagold und Umgebung. Man bittet, Stimm- und Reparatur-Aufträge an die Geschäftsstelle des Blattes abzugeben. 637

## Schön möbl. Zimmer

in gut. Hause per 1. Sept. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

## Kraftigen Jungen

welcher das Schmiedhandwerk erlernen will, nimmt in die Lehre **Joh. Theurer** Schmiedmeister.

Ein noch gut erhaltenes

## Sofa

verkauft weg. Plagemangel. Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blts.